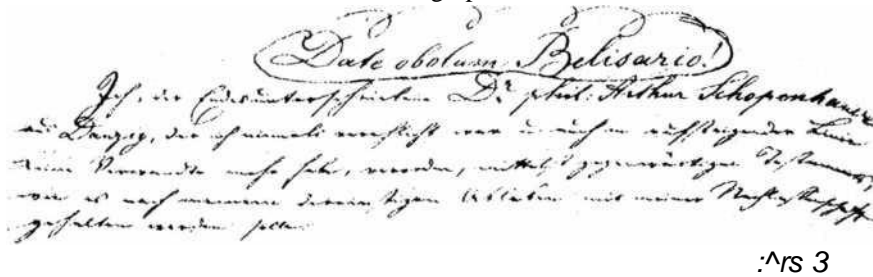


Die Restaurierung der Daguerreotypien aus dem Schopenhauer-Archiv

Von Jochen Stollberg (Frankfurt am Main)

Das Frankfurter Schopenhauer-Archiv besitzt in seiner Bildersammlung zehn Daguerreotypien, von denen neun das Porträt des Philosophen zeigen. Die zehnte gibt uns ein Bild von Schopenhauers Geliebter Caroline Medon. Sieben der neun Schopenhauer-Bildnisse sind als Legat nach Schopenhauers Testament vom 26. Juni 1852 der Frankfurter Stadtbibliothek zugesprochen worden:



Dato oboluan Belisario!
Ich, der Präsidenten des Dr. phil. Arthur Schopenhauer
in Frankfurt, die ich persönlich besichtigt und in meinen nachfolgenden
meiner Verwandten aufgeben, werden, mittelst geeigneter
von mir auf meine eigene Kosten gegen 1852 bis zu meiner
gefallen werden sollen.

:^rs 3

Abb. 1: Aus Arthur Schopenhauers Testament: „VII. Der Frankfurter Stadtbibliothek vermache ich die mit F.S.B. hinten bezeichneten Daguerrotype“⁵⁶¹

Schopenhauer selbst hat sich für diese revolutionäre Möglichkeit der Bilderzeugung und ihre kulturelle Bedeutung sehr interessiert. In seinen gedruckten Werken, in seinen Briefen und in den Gesprächen geht Schopenhauer immer wieder auf die neue Technik ein und hebt die intellektuelle Bedeutung der Erfindung hervor, betont deren Wert für die Physiognomik, findet seine Auffassung vom subjektiven Charakter der Farbe bestätigt und setzt sich mit technischen Einzelproblemen auseinander.^{564 565} In seinen Zettelkästen, in denen er unter der

⁵⁶⁴ Schopenhauer-Archiv VIII, 14.

⁵⁶⁵ Die bisher ausführlichste Zusammenstellung aller diesbezüglichen Zitate sind veröffentlicht in: Stenger, Erich: *Aus der Frühgeschichte der Photographie. Schopenhauer und die Photographie*. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft 1928. - Der Deutsche Kamera-Almanach. Bd 19, S. 3 - 5.

Aufschrift „philosophari“ Exzerpte und eigene kleine Notizen sammelte, befindet sich ein Papier von der Größe einer Postkarte mit folgendem Text:

„Daguerrotype:

Das Jod geht eine wirkliche Verbindung mit dem Silber ein, wird Jodure d'argent.

Das Licht reducirt diese Jodure zu Silber wo Schatten war, bleibt sie.

[durchstochene, unleserliche Zeile]

Das [Symbol Quecksilber/ Merkur] amalgamirt sich mit dem Silber, welches aus der Jodure reducirt ist.

Die Schwefel-Soda Auflösung nimmt [durchstrichen] die Jodure weg wo Schatten war: läßt also daselbst reines polirtes Silber: dies [durchgestrichen: spie] reflectirt nachher das Licht

dunkler als die Stelle wo Amalgam ist. - Der Effekt ist also bloß mittelst der Verschiedenheit der Lichtreflexion verschiedener Metalle, nämlich zwischen polirtem Silber (dunkel) u. merkurialisirter Fläche (hell), [durchgestrichen: Am...]

Fyte, Edinborough⁵⁶⁶

⁵⁶⁶ Nach der Photokopie im Schopenhauer-Archiv Frankfurt, das Original befindet sich in der Staatsbibliothek Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin.

Von den 17 Daguerreotypen mit dem Bildnis Arthur Schopenhauers, die Arthur Hübscher aufführt⁵⁶⁷, tragen sieben auf ihrer Rückseite Schopenhauers eigenhändigen Vermerk, der sich aus dem Datum der Aufnahme, dem Kürzel F. S. B. und dem Namenszug des Philosophen zusammensetzt⁵⁶⁸. Diese sind alle im Bestand des Archivs vorhanden. Darüberhinaus gibt es noch zwei weitere Aufnahmen, deren eine Hübscher unter Nr. 63 und die zweite unter Nr. 76 beschreibt. Nummer 63 ist das „zweite Daguerreotyp vom 16. 5. 1846“⁵⁶⁹, das Schopenhauer 1851 seinem „Erzevangelisten“ Julius Frauenstädt geschenkt hatte⁵⁷⁰ und das durch eine handschriftliche Echtheitsbestätigung Gwinners zusätzlich beglaubigt ist.



Abb. 3: Aufnahme vom 16. Mai 1846

(Hübscher Nr. 63; Zustand nach der Restaurierung)

⁵⁶⁷ Hübscher, Arthur: *Schopenhauer-Bildnisse*. Frankfurt am Main : Kramer, 1968, S. 136 - 143.

⁵⁶⁸ die Nummern 59, 60, 61, 65, 66, 73 und 74 bei Hübscher a.a.O.

⁵ a.a.O., S. 137.

⁵⁷⁰ a.a.O., S. 137.

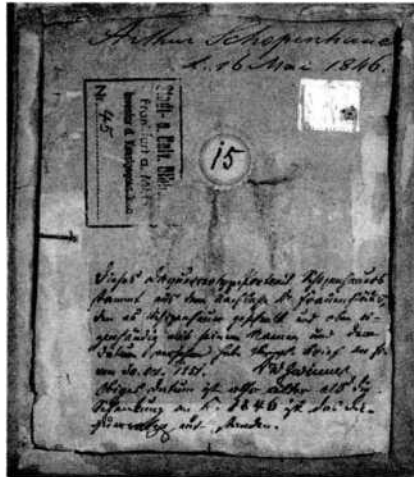


Abb. 4: Aufnahme vom 16. Mai 1846

(Hübscher Nr. 63; Rückseite mit Echtheitsvermerk:

„Dieses Daguerreotyp-Porträt Schopenhauers stammt aus dem Nachlasse Dr. Frauenstädt, dem es Schopenhauer geschenkt und oben eigenhändig mit seinem Namen und dem Datum versehen hat. Vgl. Brief von Fr. vom 30. Oct. 1851. Dr. Gwin-ner... Obiges Datum ist also älter als die Schenkung an Fr., 1846 ist das Daguerreotyp entstanden/

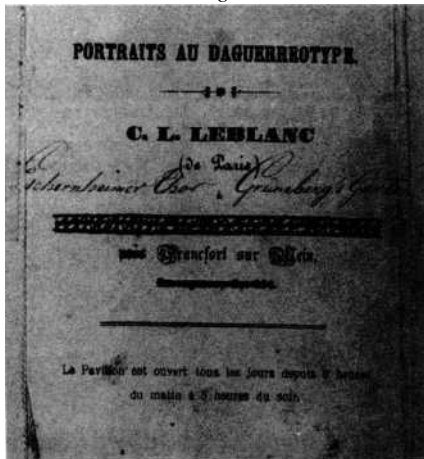


Abb. 5: Aufnahme vom 16. Mai 1846

(Hübscher Nr. 63; Rückseite der Aufnahme unter dem aufgeklebten Papier der Abb. 4 mit dem Firmenetikett des Daguerreotypisten)

Nr. 76 stammt vom 18. Mai 1855 und wurde vom Schopenhauer-Archiv 1933 aus dem Nachlaß Dr. Franz L. May gekauft.⁵⁷¹



Abb. 6: Aufnahme vom 3. September 1852
(Hübscher Nr. 73; Zustand nach der Restaurierung)

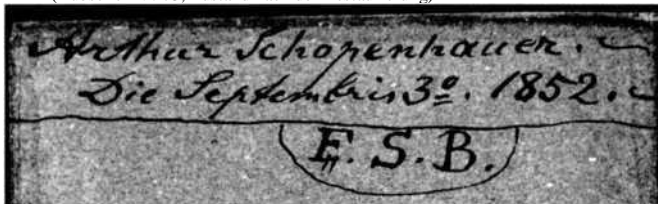


Abb. 7: Aufnahme vom 3. September 1852
(Hübscher Nr. 73, Rückseite, Schopenhauers Schenkungseintrag für die Stadt bibliothek)

⁵⁷¹ a.a.O., S. 142.

'f PhotogrnhfidKs 3n(iitut
 von
Jaeh Selb,
 Höchst rosse N<> IA. ' A Ta. »
 S r&AitO Tm ' A Ta. »
 's
 :s
 l>
 :>
 :>
 ••*• N;7v<' -v " v v'^
 ur *•> *•

Abb. 8: Aufnahme vom 3. September 1852
 (Hübscher Nr. 73, Firmenetikett des Daguerreotypisten)
 Das Porträt der Caroline Medon ist in den „Schopenhauer-Bildnissen“ nicht
 beschrieben. Es wurde vom Schopenhauer-Archiv 1942 aus dem Besitz der
 Nachfahren Caroline Medons erworben.

Diese zehn Beispiele der frühen technischen Produktion von Bildern bilden
 einen äußerst wertvollen Teil der Bestände des Schopenhauer-Archivs nicht nur für
 die Schopenhauer-Forschung sondern auch für die Geschichte der Photographie und
 ihrer Vorläufertechniken. Von allen Originalen waren bereits in den zwanziger und
 dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts photographische Aufnahmen gemacht
 worden, die als Vorlagen für Publikationen dienten. Die früheste Daguerreotypie aus
 dem Jahre 1842 war aber bereits in den dreißiger Jahren so schwarz geworden, daß
 auf ihr nichts mehr zu erkennen war. Eine damalige Restaurierung der im Archiv
 befindlichen Stücke hat relativ wenig gebracht und es ist für uns heute höchst
 problematisch, daß von diesen Versuchen keine Dokumentation erhalten ist, so daß
 man nicht feststellen kann, mit Hilfe welcher Techniken und welcher chemischer
 Substanzen an den Objekten gearbeitet worden ist. Insgesamt wurde der Zustand
 bereits 1911 beklagt: „Die Daguerreotypien befinden sich im Original in der
 Frankfurter Stadtbibliothek ... Die Bilder zersetzen sich leider unter dem Einfluß des
 Lichtes immer mehr, so daß man sie fast nur noch in günstigen Seitenansichten
 sehen kann.“⁷

Inzwischen ist das Schopenhauer-Archiv mit seinen Sammlungen durch Aus-
 lagerung im Zweiten Weltkrieg und mehreren Ortswechseln in der Nachkriegszeit so
 oft umgezogen, daß die Alterung der Daguerreotypien beschleunigt wurde und
 Beschädigung durch Transport und Zeit nicht ausbleiben konnte. Außer-⁵⁷²

⁷ Brahn, Max: *Arthur Schopenhauers Briefwechsel und andere Dokumente*. Ausgew. u. hrsg. von Max
 Brahn. Leipzig: Insel-Verl. 1911, S. 356.

dem sind an den Bildern in der Vergangenheit unsachgemäße Reparaturen mit farblosen Klebstreifen vorgenommen worden, die zusätzliche Probleme mit sich brachten. Die luftdichte Abschließung der Silberplatten in den Rahmen war in den meisten Fällen zerstört, so daß Luft und mit ihr Feuchtigkeit und Staubpartikel eindringen konnten.

Ermutigt durch die bisherigen guten Erfolge mit der „Aktion Notbuch“, in der alle Abteilungen der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek, die über wertvolle und gefährdete Bestände verfügen, für restaurierungsbedürftige Bücher und andere Sammlungsgegenstände Spender werben, die eine konkrete „Buchpatenschaft“ übernehmen, das heißt Geld für eine fachgerechte Restaurierung eines bestimmten Buches zur Verfügung stellen, haben wir uns entschlossen, im Jahre 2002 verschiedene Spenden zusammenzuführen, um die Summe aufzubringen, die notwendig ist, alle zehn Daguerreotypien auf einmal behandeln zu lassen. Dies ist innerhalb eines halben Jahres gelungen. Nach eingehenden Informationsgesprächen⁵⁷³ haben wir uns entschieden, den Auftrag der Photorestauratorin Marjen Schmidt in Oberhausen (Bayern) zu erteilen.

Ihre Arbeit hat Frau Schmidt mit einer umfangreichen Dokumentation in Wort und Bild begleitet. Die vorliegende Darstellung stützt sich im folgenden weitgehend auf diese wertvolle Quelle. Alle Bilder wurden aus ihren Rahmen gelöst, die abdeckenden Glasplatten, die Passepartouts und die Rahmen wurden gereinigt. Verklebungen, die in der Vergangenheit mit Tesa-Film vorgenommen waren mußten entfernt werden. Holzhaltige Rückenpappe wurde entfernt, ebenso die Holzbrettchen die einige Exemplare statt der Pappe hatten, da sie sich im Laufe der Zeit so verzogen hatten, daß eine luftabschließende Wiedereinsetzung nicht möglich war. Papier, das auf diesen Pappen oder Brettchen geklebt hatten, wurde separat beigegeben, so daß alle Zeugnisse, Handschriftliches und Stempel, bei den einzelnen Stücken erhalten blieben. Die gereinigten Teile wurden dann wieder zusammengesetzt und in speziell angefertigten Kästchen aus Ingrèspapier eingelegt, so daß nun für Aufbewahrung und Transport eine sichere Hülle gegeben ist.

Die Gelegenheit, alle Daguerreotypien einmal aus ihren Rahmen herausgelöst zu sehen, brachte einige interessante zusätzliche Informationen zutage. Zwei der Platten sind galvanisch beschichtet, bei den übrigen ist die Silberschicht mechanisch aufgewalzt. Drei Platten (die Hübscher Nummern 59, 61 und 76) tragen Prägestempel, die über den Hersteller der Platte und den Silbergehalt Auskunft geben. Die Porträtkünstler sind bei vier Aufnahmen eindeutig zu bestimmen:

⁵⁷³ Hier sei vor allem dem Leiter der Deutschen Photothek, Herrn Wolfgang Hesse und Herrn Dr. Eberhard Mayer-Wegelin für ihre eingehende Beratung gedankt.

Die Nr. 63“ trägt auf der Rückseite das Etikett: Portraits au Daguerreotype // C. L. Leblanc // (de Paris) // à Francfort sur Mein [!] // Le pavillon est ouvert tous les jours depuis 8 heures // du matin à 5 heures du soir [dazu handschriftlich :] Eschernheimer Thor, Grüneberg's Garten.

Dieses Porträt gehört vermutlich^{574 575} zu denen, die Schopenhauer in einem Brief an seinen Freund Julius Frauenstädt vom 30. Oktober 1851 erwähnt und in dem der Philosoph zu dem Ausbruch hinreißen läßt:

Ich ließe gern *Vi* Dutzend machen: allein der jetzige hiesige Daguerreotypieur ist ein so unerträglicher, unbeschreiblich widerwärtiger Klotz und Pflögel daß schon seine Gegenwart mir ein verdrießliches Gesicht aufsetzt. Vorletzten Sommer saß ich bei ihm bereits vor der Maschine: er benahm sich aber so, daß ich plötzlich aufsprang, Hut und Stock ergriff und zur Thür hinaus. Er ist der Einzige hier, der gute Maschinen hat. Es ärgert mich, daß dem so ist. Da hab ich von Andern 2 große Photographen machen lassen: sie sind sorgfältig ausgemalt, aber schändliche Karikaturen ... Diese Fratzen mag ich Ihnen nicht schicken: also sollen Sie das mit dem der Mad. Mertens gleichzeitig gemachte haben; ich sehe darauf *indignabun-* dus aus, als stünde ich eben von der Abhandlung über die Universitätsphilosophie auf. Halten Sie es in Ehren: denn jedenfalls werde ich nicht wieder so jung daguer- reotypirt. Wenn der Himmel uns doch einen Französischen Daguerreotypieur zuführte! Mit den Deutschen ist's nichts, den klotzigen Eseln.“

Es ist dies also die erwähnte Aufnahme eines Franzosen. Ob neben der Qualität des Künstlers auch die Tatsache eine Rolle spielt, daß das Bild zum Zeitpunkt des Verschenkens Schopenhauer fünf Jahre jünger zeigt, sei dahingestellt.

Die Nummern 73, 74 und 76“ tragen jeweils dasselbe Etikett: Photographisches Institut // von // Jacob Seih // Hochstrasse No 16 // Frankfurt a/M.

Die in Schopenhauers Briefen erwähnten „Mechanikus Albert“ und Carl Friedrich Mylius haben sich auf den vorhandenen Platten nicht nachweisen lassen.

Die Restaurierung dieser Aufnahmen war möglich geworden, weil eine Anzahl kleinerer und vier sehr große Spenden zusammengetragen werden konnten. Der Schopenhauer-Gesellschaft, der Gesellschaft der Freunde der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt, dem Frankfurter Museum für Regionalkunst im Giersch-Haus und Herrn Dr. Eberhard Mayer-Wegelin sowie allen anderen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

⁵⁷⁴ Die Numerierung folgt Hübscher, Arthur: *Schopenhauer-Bildnisse*.

⁵⁷⁵ Hübscher, Arthur: *Schopenhauer-Bildnisse*. Frankfurt am Main : Kramer, 1968, S. 137.

” Hübscher, Arthur [Hrsg.]: *Arthur Schopenhauer. Gesammelte Briefe*. Bonn: Bouvier 1978, S. 268. ” vgl. Anm. 11.